

Theologen der Nikolausstadt Bari zeichnen Ökumeniker Wyrwoll aus

Der renommierte Hildesheimer Ökumeniker Prälat Nikolaus Wyrwoll (75) ist vom Institut für ökumenisch-patristische Theologie San Nicola in Bari „für sein Lebenswerk im Dienst der Ökumene“ mit dem „Nikolaus-Preis“ des Instituts geehrt worden. Der kostbare Preis ist der Öllampe nachgebildet, die am Grab des Heiligen die Flamme des Gebets für die Einheit der Christen symbolisiert und den hl. Bischof von Myra auf einem Schiff zeigt. Dies teilte Barbara Hallensleben, Direktoriumsmitglied des Instituts für Ökumenische Studien an der Universität Fribourg (Schweiz), mit, in dessen Direktorium Wyrwoll Mitglied ist.



Das von Dominikanern geleitete Institut der „Nikolaus-Stadt“ Bari ist in die Theologische Fakultät von Apulien integriert. In der Basilika der süditalienischen Stadt werden die Reliquien des in Ost- und Westkirche populären Vorweihnachts-Heiligen aus Kleinasien verehrt.

Institutsdirektor P. Lorenzo Lorusso OP sagte in seiner Laudatio, Wyrwoll verbinde in seiner Person „das Zeugnis der Menschenfreundlichkeit Gottes mit dem Zeugnis des Friedensstifters, das unermüdliche Gebet mit dem tatkräftigen und selbstlosen Einsatz der Nächstenliebe“. Der Nachname „Wyrwoll“ bedeute „der Herausgezogene, der aus dem Wasser Gezogene“, sagte Lorusso, „wir dürfen weiterführen: der aus dem Wasser der Taufe Gezogene, der selbst Gerettete, der zum Moses für das Volk Gottes wird“.

Bereits in seiner Studienzeit im Collegium Germanicum et Hungaricum in Rom habe er die grundlegende Erfahrung der Ökumene gemacht.

Als Mitarbeiter im Sekretariat für die Einheit der Christen sei er für die Begegnung mit den Ostkirchen zuständig gewesen. Aus einem Zettelkasten mit den nötigen Anschriften, so Lorusso, entstand der Katalog „ORTHODOXIA“, ein Verzeichnis aller orthodoxen Bischöfe weltweit mit ihren Anschriften und Viten.

Dieser Katalog, der seit kurzem auch online im Internet zugänglich sei, habe Wyrwoll auch nach dem Abschluss seines Dienstes in Rom zum „meist konsultierten Konsultor“ des heutigen Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen gemacht. Aber auch viele andere, die Kontakte zwischen Ost und West vertiefen wollten, fragten bei ihm nach.

Gemeinsam mit Prälat Albert Rauch sei Wyrwoll im Ostkirchlichen Institut Regensburg 50 Jahre lang ein Brückenbauer für zahllose Stipendiatinnen und Stipendiaten aus den Kirchen des Ostens geworden. Aus seiner Arbeit seien immer wieder bedeutsame Publikationen hervorgegangen. Als Herausgeber der Werke anderer und als Mitherausgeber der Buchreihen „Epiphania“ und „Epiphania Egredia“ habe Wyrwoll wichtigen Einsichten zu einer größeren Verbreitung geholfen. Besonders liege Wyrwoll die tiefere *Communio* zwischen den Kirchen des Westens und des Ostens am Herzen. Dabei plädiere er für ein Selbstverständnis der katholischen Kirche als *Communio* von Schwesterkirchen.

Seit vielen Jahren weite Wyrwoll seine Kontakte auch auf die wertschätzende Zuwendung zum Islam aus. Istanbul sei ihm zur zweiten Heimat geworden, sagte P. Lorusso.

In seinem Festvortrag zum Thema „Die Einheit der Christen: Realität oder Hoffnung?“ plädierte Wyrwoll für eine „Theologie der Schwesterkirchen“, der eine klärende und ermutigende Rolle zukomme.

Die Anerkennung der Ostkirchen als „Schwesterkirchen“ sei eine „Realität“, die in der Erklärung der Glaubenskongregation „Dominus Iesus“ (2000) klar ausgesagt werde.

Rom, 04.02.14 (KAP)